

sehenen Fenster des ersten Stockes sind mit denen des zweiten durch Füllungen zusammengezogen. Auf dem verkröpften Gebälk sitzt über einer von niedrigen Fenstern durchbrochenen Attika ein barocker Giebel mit seitlichen Anschwüngen nach den über den Mittelsäulen angeordneten Pilastern. Zwischen diesen in nischenartiger Vertiefung ein Fenster, darüber in der Nischenkuppel eine Muschel. Ueber dem verkröpften Gebälk Segmentgiebelansätze, dazwischen auf einem mit dem Stadtwappen verzierten Aufbau — wie über den äußeren Postamenten der Attika — Vasen.

Das hohe Gebälk ohne Konsolen, jedoch mit Zahnschnitt, ist als Hauptgesims unter dem flachen Mansarddach herumgeführt; es sitzt unmittelbar auf den Fenstern des obersten Geschosses auf, deren Sohlbänke wie bei dem Treppenhaus verziert sind. Eine einfache Füllung verbindet die Fenster der beiden Geschosse. Ueber den des ersten Obergeschosses an der Südfront Spitzgiebel. An den Ecken Lisenen mit einfacher Füllung, ebenso an den Pfeilern, die über dem in der Höhe der Fensterstürze des ersten Geschosses liegenden Hauptgesims eine moderne (?) Brüstung mit Vasenbekrönung tragen.

Die Pilasterarchitektur des Südvorbaues stammt vom Umbau 1863.

Die reizvolle, in drei Stockwerken gebildete Bekrönung des schlanken, mit Umgang versehenen Turmes stammt vom Jahre 1704.

Im Innern erinnern einfache Gitter an den Treppenfensern, im zweiten Obergeschofs eiserne Türen mit Beschlägen, ferner Holzschränke mit Gitterwerk und Gewölbe an die barocke Bautätigkeit.

Die Spätrenaissance hat besonders wertvolle Türen hinterlassen.

Prächtige Tür des Ratssaales, in Eiche, mit reichen Füllungen. Je eine muschelgefüllte Bogenstellung wird von Volutenwerk umrahmt. Die umschließende Gesimsleiste mit Ohrenbildung. Auf die unten angebrachte Jahreszahl 16(6)4 — die 6 ist nicht ganz deutlich — verweisen auch die Beschläge.

Vor der Tür nach der Kanzlei zu ein hölzerner dreiseitiger Vorbau. An den Ecken jonische Säulen auf Sockeln. Die drei Türen mit einfacheren Füllungen und Beschlägen. Das Ganze mit geschweiften, kuppelartiger Verdachung. Gleichzeitig.

Sandsteinportal im Bürgermeisterzimmer (Fig. 196). Das kräftige Gewände mit Ohren. Darüber ein Fries mit einfacher Füllung, seitlich je eine gemalte (?) Akanthuskonsole. Ueber dem mit Eierstab verzierten Gesims eine eigenartige, etwas unbeholfene Bekrönung: zwischen Volutenanschwüngen eine Muschel; über dem verkröpften Gesims eine giebelartige Bekrönung mit Pinie, ähnlich den Seitengiebeln der Ortenburg.

Aehnlich die andere Tür des Zimmers. Die Holztür mit schönen Füllungen, Beschlägen und Schlössern.

Daselbst ein Gewölbe mit stuckierten Rippen auf Volutenkonsolen und Schlusssteinen mit muschelartiger Füllung und Pinienzapfen. In der Mittelfüllung ein buntes Stadtwappen in einem Lorbeerkranz.

Wandschrank mit Holzumrahmung und hübschen Türfüllungen.

Auf das Ende des 17. Jahrhunderts und die Art des Baumeisters Martin Pötzsch, dessen Tätigkeit am Rathausbau die Akten ergaben, weisen auch die mit Ohren versehenen Fenster im ersten Obergeschofs (Südseite) hin, be-